

PATZELT, WERNER J., BACK, GERLINDE, *Agape*. Sinn und Form einer ökumenischen Laienliturgie, Frankfurt: Verlag und Vertrieb der action 365 2014, 158 S., ISBN 978-3-941290-29-7

Die Kirchen haben es in unserer Zeit und in unseren Breiten nicht leicht. Das trifft für die katholische Kirche ebenso zu wie für die evangelische; denn sie haben ihren Weg in einer weitgehend säkularen Gesellschaft zu finden und zu gehen. Diese ist durch Optionen bestimmt, die viele der überlieferten Formen des kirchlichen Lebens und des gläubigen Sprechens haben erschaffen lassen. So befinden sich die Kirchen in einer Situation der Schwäche. Sie zeigt sich – in der katholischen Kirche, die die Vf. des vorliegenden Buches nicht ausschließlich, aber doch vorwiegend im Blick haben – auch darin, dass die Zahl der Priester, die ein einigermaßen flächendeckendes Gottesdienstangebot gewährleisten könnten, stark zurückgegangen ist und weiter abnehmen wird. Dies ist einer der situationsbedingten Gründe dafür, dass der Einsatz christlicher Laien zur Weitergabe des Glaubens und zur Gestaltung kirchlich bestimmten Lebens ganz neu dringlich geworden ist.

Eine seit einigen Jahrzehnten existierende geistliche Bewegung von katholischen und evangelischen Christen, die ihren laikalen und ökumenischen Charakter immer stark betont hat, läuft unter dem Namen „action 365“. Ihre Mitglieder leben aus der täglichen Begegnung mit dem in der Bibel aufbewahrten Wort Gottes und bezeugen ihren Glauben in diakonischen Taten. In dieser „action 365“ ist vor einigen Jahrzehnten aufgegriffen und dann immer wieder gelebt worden, was die Christen der Urkirche schon praktizierten: die Liturgie der Agape. Die Erfahrungen, die sich daraus ergaben, haben die Vf. dieses Buches ermutigt, die „ökumenische Laienliturgie“ der Agape vertieft zu durchdenken und dann mit dem Ziel darzustellen, dass sich auch andere Gruppen christlicher Laien für eine solche Praxis öffnen. Dabei war es ihnen wichtig, die „Agape“ so zu konzipieren, dass sie sich in das nicht in Frage gestellte Gefüge der (katholischen) Kirche und ihrer Theologie und ihrer Liturgie einpasst. Es wird lediglich an die noch nicht genügend ausgeschöpften Potentiale der Laien appelliert. Sie können und sollen neu aktiviert werden. Und eine eigene Weise, dies zu tun, ist die Feier der Agape. Es liegt den Vf. daran, ihren Sinn so zu bestimmen, dass Überschneidungen mit der Feier der Eucharistie vermieden werden. Dabei betonen sie, dass die Agape als eine eigenständige liturgische Feier zu begehen ist und also nicht als ein gut gemeintes Anhängsel an einen eucharistischen Gottesdienst verstanden werden soll.

Die Agapefeier hat eine lockere, gleichwohl nicht ins Ungefähre zerfließende Form. Sie hat einen Anfang, sie hat ein Ende. Sie hat zwei Schwerpunkte: das Gespräch und das Mahl. Das Gespräch gilt dem Austausch über die Glaubenserfahrungen, beim Mahl werden Brot und Wein geteilt und verzehrt. Die Anwesenden werden durch eine zuvor bestimmte Person durch die Feier geleitet. Sie sorgt sich um einen geordneten Verlauf. Bei all dem wird sorgfältig darauf geachtet, dass die Grenzen zur sakramentalen Eucharistiefeier, der ein geweihter Priester vorsteht, nicht verletzt werden.

Das Buch stammt aus einem stets spürbaren Einsatz für die in ihm vorgestellte Praxis der Agape und ist gleichzeitig historisch und theologisch bemerkenswert solid erarbeitet. Das ist umso mehr als würdigen, als seine Vf. nicht als Fachtheologen tätig sind. Sie haben das gar nicht magere Spektrum der einschlägigen Literatur zum Thema Agape, ihre Geschichte, ihre Bedeutung für das Leben der Kirche, durchgearbeitet und ausgewertet. Gleichzeitig beziehen sie ihre eigenen Positionen, die freilich in inzwischen langjährigen Erfahrungen verwurzelt sind. Ein langes Kapitel im vorliegenden Buch – „Die Geschichte der Agapefeier: Umstände und Erbe“ (43-85) – gilt der sorgfältigen Auswertung der neutestamentlichen und dann patristischen Quellen, aus denen erkennbar wird, dass es in der frühen Christenheit eine

erstaunlich entfaltete Praxis der Agapefeiern gab. In vielem berührten sie sich mit Praktiken, die in den antiken Kulturen nicht unbekannt waren. Die Vf. geben auch über die Ursachen Rechenschaft, die dazu führten, dass die Agapefeiern in der Kirche zurückgingen; der eucharistische Gottesdienst in seiner sakramentalen Gestalt und unter der Leitung eines geweihten Priesters besetzte mehr und mehr das Feld des gemeinsamen Feierns des Gedächtnisses Jesu. Zwei weitere Kapitel des Buches gelten der heutigen Praxis der Agapefeiern – „Agapefeiern heute“ (87-105) und „Die Praxis der Agapefeier“ (107-135). Hier wird erneut empfohlen, diese Feiern so zu plazieren, dass ihre Eigenständigkeit erkennbar bleibt. Die Vf. setzen sich von Vorschlägen, die hier und da umgesetzt wurden oder in einschlägigen Veröffentlichungen empfohlen werden, nachdrücklich ab. Und dann geben sie Hinweise auf die ganz praktische Durchführung von Agapefeiern: wie laufen sie ab? wie sollen die Räume, in denen sie stattfinden, geordnet sein? welche Art von Musik und Gesang soll die Gespräche umrahmen? wie lassen sich die Aufgaben der beim Agapemahl Anwesenden sinnvoll aufteilen? worauf ist zu achten, damit die Grenzen zwischen der Agapefeier und der Eucharistiefeyer nicht undeutlich werden?

Was die Vf. in ihrem Buch vorlegen, verdient eine breite Beachtung. Und es wäre zu wünschen, dass ihr Anliegen ein konkretes Echo in der Kirche fände – darin, dass in dieser und der kommenden Zeit die (ökumenische) Laienliturgie der Agape neu entdeckt und von vielen tatsächlich gefeiert wird. Es sei abschließend noch gewürdigt, wie lebendig und geschmackvoll das Buch graphisch gestaltet ist, im Format, in den Farben, in den Schrifttypen, in den Bildern. Man erkennt da die Hand des Graphikers G. Pott aus Wiesbaden.

W. LÖSER SJ